

# 2000 Menschen gingen mit ihrer Laterne

Viele Teilnehmer beim Martinszug durch die Altstadt – Laternen aus Milchtüten und Plastikflaschen – Strahlende Kinderaugen

Von Robin Hölzcke

Kurz bevor die Nacht einbricht, läutet um 17 Uhr ein dumpfer Trommelschlag den diesjährigen Martinszug durch die Altstadt ein. Zu Beginn sind es um die 300 Leute, die von der St.-Anna-Gasse aus dem Sankt Martin auf seinem Pferd „Idefix“ in Richtung Kornmarkt folgen. Doch mit jeder Minute werden es mehr Besucher, die die Hauptstraße mit ihren Laternen beleuchten. Innerhalb weniger Minuten sind dann mehr als 2000 Menschen in der Fußgängerzone unterwegs.

„Es ist mein erstes Mal auf dem Martinszug“, sagt die dreijährige Sophia aus Heidelberg. So auch für den achtjährigen Max, der ein Seepferdchen, einen Hai und einen Vogel auf seiner Laterne hat. Die Motive und Materialien der Laternen variieren sehr. Vom Feuerdrachen bis hin zum Einhorn ist alles dabei. Der Erfindergeist scheint dieses Jahr besonders groß zu sein.

„Ich habe meine Laterne aus Eierkartons gebaut“, erzählt die fünfjährige Paulina. Auch verzierte alte Milchkartons oder Plastikflaschen erfüllen hier ihren Zweck. Wie schön das aussehen kann, zeigt die siebenjährige Danaï aus der Altstadt, die ihren Milchkarton in eine leuchtende Eule verwandelt hat. Stolz präsentiert der Bruder Leon seine selbst gebastelte Laterne: „Das ist eine Kastanie mit Augen. Die habe ich im Kindergarten gebastelt.“

Nicht nur von Heidelberg, sondern auch aus der Region sind einige für den großen Umzug in die Altstadt gekommen. Loris (7) und sein Freund Lukas (8) sind mit der Familie aus Leimen angereist. Gemeinsam rennen die beiden Freunde zwischen den Mensentrauben umher. Der siebenjährige Paul aus der Südstadt hat mit seiner Mutter Caroline Dietzfelbinger eine ganz besondere Laterne gebaut. Nämlich einen Krankenwagen. „Paul liebt Rettungsfahrzeuge, und deshalb haben wir einen Krankenwagen gebastelt“, erklärt die 30-Jährige. Die meisten Kleinkinder sind nach kur-



Der diesjährige Altstädter Martinszug hat nicht nur Menschen aus Heidelberg angezogen, sondern auch viele aus der Region. Das Pferd „Idefix“ übernimmt die Führung, es folgen die Familien mit ihren Kindern. Foto: Sabine Arndt

zer Zeit schon auf den Schultern ihrer Eltern. Denn der Weg bis zum Kornmarkt ist weit. So ist auch der dreijährige Lean auf dem Arm seines Vaters. „Lean hat uns heute gefragt, wo denn noch ein Martinszug ist“, sagt die Mutter Jaqueline Noe aus Nußloch. „Ich habe die letzte Woche immer wieder an Leans Dinosaurierlaterne gebastelt.“

Gegen 17.30 Uhr kommen die Menschenmengen auf dem Kornmarkt zusammen. Die Lichter der Straßenlaternen sind ausgeschaltet – so sind die Laternen besser zu sehen. Und alle warten darauf, das lang ersehnte Martinsmänn-

chen zu bekommen. Doch vorher gibt es noch einmal die Geschichte vom St. Martin – gespielt von Nicole Seppich – zu sehen. Dicht gedrängt stehen die Familien mit dem Nachwuchs auf den Schultern. Es weht ein kühler Wind, als St. Martin seinen Mantel mit dem Schwert zerteilt und dem Bettler die Hälfte schenkt. Die Geschichte soll daran erinnern, dass man, auch wenn es einem gut geht, das Leid der anderen nicht vergisst.

Nach der kurzen Vorführung dürfen etwa 20 Kinder auf die Bühne kommen und ihre Laternenpracht präsentieren. Mit dabei auch eine leuchtende Was-

sermelone. Zum Abschluss singen alle gemeinsam ein letztes Mal das Laternenlied. Und dann ist der Moment, nach dem die Kinder sich am meisten sehnen, gekommen: die Ausgabe der Martinsmännchen.

Mit strahlenden Augen beißen die Mädchen und Jungen in ihre Teigmäntel. Trotz eisigem Wind halten sich die Leute noch eine Weile auf dem Kornmarkt auf, um mit ihren Nächsten die Martinsmännchen zu teilen. Gut gelaunt und mit gefüllten Mägen verteilen sich die Menschengruppen anschließend in den Gassen der Altstadt.

## Krautrock mit der „Raumpatrouille“

wit. Es sind bekannte Musikerinnen und Musiker aus teilweise ziemlich unterschiedlichen Szenen, die in den zurückliegenden Jahren in den verschiedensten Formationen gespielt haben. Jetzt haben sich die vier zusammengetan zu einer neuen Formation, die sie „Die Raumpatrouille“ nennen – und mit der sie zeigen wollen, wie der klassische deutsche „Krautrock“ heutzutage klingt. Mit dabei sind der ehemalige Guru-Guru-Gitarist Ax Genrich, die Gitarristin Conni Maly, Steff Bollack am Schlagzeug und der Bassist und Multi-Instrumentalist Sula Bassana. Ihre Band-Premiere gibt die „Raumpatrouille“ an diesem Donnerstag, 10. November, in der „Commissary“ in Patrick-Henry-Village, South-Gettysburg-Avenue 45. Karten gibt es an der Abendkasse.

## Altstadt-SPD will Kino am Karlstor halten

Leerstand berge „reale Gefahr, dass dieses Gebäude der Öffentlichkeit entzogen wird“

RNZ. Im Streit um die Zukunft des Karlstorkinos – ob nach dem Umzug in die Südstadt auch der Altstadtstandort weiter bespielt werden soll – meldet sich nun auch der SPD-Ortsverein Altstadt-Schlierbach in einer Stellungnahme zu Wort. Dessen Vorsitzender, Wolf-Eckard Wormser, hatte aufgrund der Position der SPD-Gemeinderatsfraktion – diese fordert, sich auf die neue Spielstätte zu konzentrieren – erklärt, nicht wieder für sein Amt antreten zu wollen (RNZ vom Mittwoch). Auf diesen Schritt geht die von seiner Stellvertreterin, Lisa Yu, unterzeichnete Stellungnahme allerdings nicht ein. Sie diene vielmehr „der Klärung unserer Position als SPD-Ortsverein Heidelberg Altstadt-Schlierbach“.

Der Ortsverein kritisiert, dass der alte Karlstorbahnhof nun leer stehe, mit der

„realen Gefahr, dass dieses Gebäude auf Dauer der Öffentlichkeit entzogen wird“. „Die unverzüglich zu erteilende Erlaubnis an das kommunale Kino, den Standort Karlstorbahnhof weiter zu betreiben, scheint momentan der einzige Weg, das Gebäude für die Öffentlichkeit zu erhalten – ungeachtet ob man den Heidelberger Kinogängern und dem Medienforum zutraut, zeitgleich zwei Standorte erfolgreich zu bespielen oder nicht.“

Es sei seit Jahren nichts passiert, heißt es in der Stellungnahme, nachdem Oberbürgermeister Eckart Würzner mit seiner „wenig originellen Idee“, in dem Gebäude Verwaltungsarbeitsplätze zu schaffen, gescheitert und vom Gemeinderat eine Bürgerbeteiligung zur Nachnutzung beschlossen worden sei. „Obwohl Unfähigkeit nicht

völlig ausgeschlossen werden kann, ist auch der Verdacht nicht von der Hand zu weisen, dass der ursprüngliche Plan des Oberbürgermeisters doch umgesetzt werden soll“, vermutet der Ortsverein und fragt, ob durch die Nutzungsunterbrechung nun neue Vorschriften anzuwenden seien, die den Weiterbetrieb des Hauses als Bürger- und Kulturzentrum auf Jahre hinaus nicht mehr ermöglichen würden oder das Bauamt „plötzlich herausfindet“, dass das Gebäude aus Sicherheitsgründen nicht mehr betreten werden dürfe. „Damit die Chance auf ein Jugend- und Bürgerzentrum erhalten bleibt, muss das Karlstorgebäude weiter genutzt werden und darf nicht als Leerstandsruine verkommen.“ Deshalb müsse der Altstadtstandort des kommunalen Kinos erhalten bleiben.

## Jetzt rechtzeitig absichern

Woche der Vorsorge beginnt

RNZ. Mit einer Vorsorgevollmacht oder einer Betreuungsverfügung kann man in gesunden Tagen selbst bestimmen, wer Entscheidungen in finanziellen und gesundheitlichen Angelegenheiten regeln soll, falls man dazu infolge eines Unfalls, eines Schlaganfalls oder wegen einer anderen schweren Erkrankung nicht mehr in der Lage ist. Schon mit Erreichen der Volljährigkeit endet die rechtliche Vertretung durch die Eltern. Ab diesem Zeitpunkt hat kein Erwachsener eine Person an der Seite, die berechtigt ist, für ihn zu handeln oder ihn zu vertreten.

Die Betreuungsbehörde hält die Mappe „Ihre Vorsorge – Vorsorgevollmacht, Betreuungsverfügung, Patientenverfügung“ bereit. Hierin finden sich auch Vordrucke zum Ankreuzen. Erhältlich ist die Mappe für zwei Euro bei allen Bürgerämtern oder der Betreuungsbehörde, Bergheimer Straße 155. Infos und Vordrucke gibt es auch unter [www.heidelberg.de/betreuungsbehoerde](http://www.heidelberg.de/betreuungsbehoerde). Bei der Behörde kann man auch Vollmachten gegen zehn Euro beglaubigen lassen. Die Verbraucherzentralen bieten vom 7. bis 11. November kostenlose Online-Vorträge an: [www.verbraucherzentrale.de/woche-der-vorsorge](http://www.verbraucherzentrale.de/woche-der-vorsorge).

## Wie treffen Tiere Entscheidungen?

RNZ. Eine zentrale Herausforderung für Tiere ist die Wahl zwischen räumlich verteilten Optionen – sei es die Entscheidung zwischen potenziellen Nahrungsquellen, das Bestimmen des Zufluchtsortes oder die Auswahl, mit wem sie sich zusammenschließen. Iain Couzin forscht über die Zusammenhänge zwischen kollektivem Verhalten und gemeinsamen Entscheidungen bei Tieren. Am Mittwoch, 9. November, 20 Uhr, hält der Wissenschaftler einen Vortrag zum Thema „The Geometry of Decision Making“ im Deutsch-Amerikanischen Institut (DAI), Sofienstraße 12. Der Vortrag findet im Rahmen des „International Science Festival – Geist Heidelberg“ und in englischer Sprache statt. Eintritt: im Vorverkauf 9,90 (ermäßigt 5,90) Euro. Aufpreis an der Abendkasse. Mehr unter [www.dai-heidelberg.de](http://www.dai-heidelberg.de).

## 23-Jähriger mit Biergläsern beworfen

pol. Ein 23-jähriger Mann ist am frühen Sonntagmorgen bei einer Auseinandersetzung in einem Lokal in der Lauerstraße verletzt worden. Laut Polizei geriet der Mann aus unbekanntem Grund gegen 4 Uhr mit einem anderen Gast aneinander, der ihn mit Biergläsern bewarf und dabei am Kopf verletzte. Der Angreifer entfernte sich noch vor Eintreffen der Polizei aus dem Lokal. Er soll etwa zwei Meter groß sein, trug einen dunklen Mantel und eine Beanie-Mütze. Zeugenteleson: 06221 / 18570.

## Wenn nichts mehr ist wie davor

Verein „Nie aufgeben – aktiv trotz Schlaganfall“ feiert zehnjähriges Jubiläum – Hilfe für Betroffene und Angehörige – „Austausch wird bei uns groß geschrieben“

Von Marion Gottlob

Jedes Jahr erleiden 270 000 Menschen in Deutschland einen Schlaganfall. Mit dieser plötzlichen Funktionsstörung des Gehirns ist von einem Moment auf den anderen nichts mehr, wie es war. Volker Frank (54) erlitt 2004 einen Schlaganfall – und wurde später Gründungsmitglied des Heidelberger Vereins „Nie aufgeben – aktiv trotz Schlaganfall“. Er sagt: „In unserem Verein hat jeder das gleiche Schicksal. Man kann sein, wie man ist. Keiner lacht einen anderen aus.“ Nun feiert der Verein mit über 40 Mitgliedern sein zehnjähriges Bestehen.

Ursprünglich wurde der Verein schon 2005 von den Heidelberger Schmieder-Kliniken als Selbsthilfegruppe ins Leben gerufen und trug den Namen „Junge Menschen nach Schlaganfall“. Denn gerade für Betroffene unter 50 Jahren fehlten Möglichkeiten des Austauschs. Als die Gruppe eine größere Spende erhalten sollte, kam es zur Gründung des gemeinnützigen Vereins, der Spenden entgegennehmen darf. Zum runden Geburtstag hat sich der Verein nun den neuen Namen „Nie aufgeben – aktiv trotz Schlaganfall“ gegeben und wird zum Mehrgenerationenprojekt. Frank erklärt: „Wir sind mit dem Verein älter geworden.“

Frank brach vor fast 20 Jahren morgens im Schlafzimmer zusammen. Er konnte gerade noch per Handy seine Le-



Alexandra Frank, Beate Schäfer, Volker Frank, Christian Schadwinkel, Sylvia Spitzer und Klaus Happes vom Verein „Nie aufgeben – aktiv trotz Schlaganfall“ (v.l.). Foto: Philipp Rothe

bensgefährtin anrufen, die für Hilfe sorgte, sodass er sofort ins Krankenhaus eingeliefert wurde. Erst sechs Wochen später erwachte er wieder aus dem Koma. Heute kann er darüber lächeln: „Ich habe nach dem Geldbeutel und dem Handy gefragt.“

Als ihm klar wurde, dass er viele Wochen bewusstlos gewesen war, „brach für mich eine Welt zusammen“. Aufgrund der Folgen des Schlaganfalls musste er neu laufen und Essen lernen. Seine damalige Lebensgefährtin Alexandra stand ihm

bei: „Vor dem Schlaganfall hatten wir einen Tanzkurs begonnen. Wir haben dann extra ein Jahr mit der kirchlichen Hochzeit gewartet, bis Volker wieder einen langsamen Walzer tanzen konnte.“

Sylvia Spitzer (51) zählt ebenfalls zum Vereinsvorstand. Sie erlitt mit 36 Jahren eine Hirnblutung und kurz nach der Notoperation einen Schlaganfall. In der Rehabilitation lernte sie wieder schlucken und essen, laufen und sprechen. Sie sagt: „Ich habe jeden Tag trainiert, ich habe

nicht aufgegeben.“ Später hat sie erneut das Autofahren erlernt: „Das gelingt auf kleinen Strecken. Es gibt mir das Gefühl von Unabhängigkeit.“ Spitzer machte die Erfahrung, die einige Betroffene mit ihr teilen: „Ich konnte nur für kurze Zeit in meinen Beruf zurückkehren.“ Heute ist sie erwerbsunfähig und bezieht eine Rente.

Gründungsmitglied Beate Schäfer (56) war wiederum zuvor im medizinischen Bereich tätig. Als sie ihren Schlaganfall erlitt, wusste sie sofort: „Man braucht so rasch wie möglich Hilfe, denn jede Minute zählt.“ Aber sie war allein in der Wohnung und das Handy außer Reichweite. So bemühte sie sich, Lärm zu machen. Doch sie musste vier Stunden auf Hilfe warten, bis ihre Vermieterin die Geräusche hörte und die Wohnung aufbrechen ließ.

Auch Schäfer musste in der Rehabilitation vieles neu erlernen. Noch während der Reha erhielt sie Besuch von ihren Schützlingen aus ihrem Rollkutschverein Wilhelmsfeld. Sie erzählt: „Die Mädels nahmen Videos auf, zeigten sie mir und ich gab ihnen Tipps zur Choreografie. Das hat mir zusätzliche Motivation gegeben.“ Zum 100. Jubiläum des Vereins schaffte sie es, wieder eine kleine Strecke auf Rollschuhen zu fahren. Auch Schäfer wurde in der Folge der Erkrankung erwerbsunfähig, arbeitet nun jedoch wieder zweimal drei Stunden in der Woche am Empfang ihrer Physiotherapeutin.

Der Verein trifft sich einmal pro Monat zu gemeinschaftlichen Aktionen. Dazu zählen das Organisieren von Fachvorträgen, gemeinsame Ausflüge, Spieleabende oder auch mal zusammen Essen gehen. „Der gegenseitige Austausch und das Füreinanderdasein in Situationen, die Nichtbetroffene oftmals nur begrenzt nachvollziehen können, wird bei uns großgeschrieben“, so Frank. Gerade Menschen, die erst kürzlich einen Schlaganfall erlitten haben und auf der Suche nach Hilfe und Unterstützung im veränderten Alltag mit neuen Herausforderungen konfrontiert sind, solle der Verein als Anlaufpunkt dienen. Zuerst fanden die Treffen in den Schmieder-Kliniken statt. Mit der Corona-Krise wurden sie ausgesetzt und sind dort aufgrund der Hygiene-Vorschriften jetzt nicht mehr möglich. So stellt Klaus Happes, Geschäftsführer des Gesundheitsunternehmens adViva, seine barrierefreien Räume für die Treffen kostenlos zur Verfügung: „Wir wollen diese gute Gruppe unterstützen.“ Auch Angehörige und Freunde von Betroffenen sind willkommen. Mitglied Christian Schadwinkel hilft ehrenamtlich mit: „Ich bin nicht von einem Schlaganfall betroffen, aber ich bin ein guter Freund des ersten Vorsitzenden. Auch die anderen Vereinsmitglieder habe ich schnell ins Herz geschlossen. Da helfe ich gerne.“

Info: Mehr Infos zu dem Verein und Kontakt unter [www.nie-aufgeben.com](http://www.nie-aufgeben.com).